Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 26

Artikel: Vom 16. Juni
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-422507

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Macht Ferien!

Der Bundesversammlung gewidmet.

Macht Ferien!
Ihr sitzt nun in die dritte Woche,
Das Reden gehet seinen Lauf,
Es schwinden doch nicht die Traktanden,
Die sammeln täglich sich zu Hauf'.
Macht Ferien!

Macht Ferien!
Wie manch' Rekürslein ist erledigt,
Und durchberathen manch' Gesetz,
Wie viel, wie viel ward nur gepredigt,
Wie manchmal war es nur Gehetz?
Macht Ferien!

Macht Ferien!
Die Sonne bracht' oft heiße Tage,
Und glühte trocken Hals und Gaum'.
Es kam der Durst mit seiner Plage,
Und doch saßt Ihr im — schwülen Raum.
Macht Ferien!

Macht Ferien!
Selbst junge Häupter werden müde
Von all' dem Denken und dem Streit,
Die Wortheroen schließen prüde,
Zur Seeschlang' schwillt die Kleinigkeit
Macht Ferien!

Macht Ferien!
Das Volk ist doch mit Euch zufrieden,
Mit Jagdgesetz, Banknotenruh,
Mit Vögelschutz und sah auch schmieden
Das frische Haftgesetz dazu!
Macht Ferien!

Macht Ferien!
Es ist die Zeit der vielen Feste,
Die Zeit für Reisen und für Kur.
O schone man doch stets das Beste,
Drum zögert nicht und glaubt es nur:
Macht Ferien!

„Nebelspalter."

Brief eines entstaatsmittelten Pfarrers an Bismarck.

Großmächtiger, unbezwinglicher Herr Abkanzler!

Seitdem mir m ine Quartalzapfen abgezapft sind, ist es rein nicht zum Aushalten mit meinem Hausbismarck, „Verena Pocher" (leider noch nicht 40 Jahre alt). Sie hält viel auf hübsche Kl ider und wollte sich beim Entzug der Staatsmittel vor Entsetzen sofort in eine Salzsäule verwandeln, erinnerte sich aber, daß die Suppe, die wir uns eingebrockt, immerhin schon grauenhaft versalzen ist. Wir hätten dennoch diese Suppe genossen, aber zum Essen war sie nicht, ebensowenig wie die Rache, die wir stündlich kochen.

Ich meinerseits hoffte auf den Löffel, der sich überall finden ließe, aber es war ein Löffel, über den man barbiert wird. Ein freisinniges, sonst gutmüthiges Pfarrkind schickte mir oft was Schönes in die Küche; aber letzthin sandte es mir zum traurigen Spasse von einem Hasen nichts als die — Löffel.

Nach und nach kam ich dazu, unsere Pfarrgeschichten nüchtern zu betrachten und da dachte ich bei mir: „Was thut denn eigentlich in dieser Hungersnoth Rom für uns?" — Unsere Zeit der Entbehrung wird als Jubeljahr erklärt; wenn wir nach Peterspfennigen lüstern sind, heißt es: Das sind und bleiben Peters- nicht aber gleichzeitig Pauls-, Hans'- und Heiri's-Pfennige; man schickt euch Ablaßzeddelballen, verwerthet sie, und erinnert euch, daß Handel und Messe stets zusammengehören; schränket euch ein, am Besten in dem Brodschranke; etwas Geruch ist zurückgeblieben und wirkt stärkend auf euch; sparet nicht das Essen, wenn ihr was habt, aber sparet den Hunger, bis Etwas da ist, und im Nothfalle entlasset eure Haushälterinnen mit oder ohne Verdacht." — Als nun mein gebrochenes heiliges Herz meiner Verena wirklich die Thüre öffnen wollte, gingen ihr dabei plötzlich die Augen auf. „Hochwürdiger Herr", heulte sie, „halten Sie es doch um Gottes Willen mit dem Herrn Kanzler, Sie sind ja auch ein Kanzler. Und wie fromm ist eigentlich unsere Regierung", fuhr sie eifrig weiter, „Bismarck hat ein so großartiges Fasten angeordnet, wie noch nie ein Papst gethan, hat ein allgemeines Insichgehen veranlaßt und Gelegenheit gegeben zu Reue und Leid, hat Sie aufgemuntert zum fleißigen Messelesen, Brod und Wein ist nahrhaft; hat uns angespornt zum Wallfahren von Haus zu Haus und von einer Klostersuppe zur andern, hat uns gelehrt rufen nach allen Heiligen!" Und weiter: Ich: „Es ist ein Elend, es ist ein Jammer!" Sie: „O nein! Herr Bismarck will uns ja schützen vor trunkenem Elend und Katzenjammer." Ich: „Mir wird grün und gelb vor den Augen." Sie: „Das kommt daher, weil uns der fromme Bismarck das Testament vormalt, z. B. die bekannten fetten und magern Kühe, die getreue Haushälterin, die klugen und thörichten Jungfrauen, die unbezahlten Arbeiter im Weinberge des Herrn, das theure Linsenmuß, die Wachteln in der Wüste, die Fleischtöpfe in Egypten, die —" „Halt ein! Vreneli halt ein! ich will dem Herrn Kanzler schreiben."

Hier ist der Brief, hervorgegangen aus einem nüchtern gewordenen Angesichte und diktirt von guten Verenaräthen (bei mir so viel wie Regierungsräthe).

Herr Abkanzler bis ins Mark! indem ich mich Ihnen unterwerfe — überwerfe ich mich mit meinem Bischof und hoffe, daß dieser Ueberwurf und das bekannte Panzerhemd Ihrer Streitbarkeit mich beschützen vor römischen Donnerschlägen.

Ihr innig ergebener

Alois Bessering, Pfarrer
in Gutmachingen.

Vom 16. Juni.

Die ganze Welt, sammt Luzern, Bern und Preußen
War heut' dem heil'gen Herz geweiht!
In papstergebner, dummer Frömmigkeit
Sah man das ganze Sündenbuch zerreißen.

„Vergeben Alles!" riefen welke Lippen,
„Gesegnet Alles, absolvirt!"
Die ganze Welt hab' dankend es verspürt,
Es drang selbst durch die allerdicksten Rippen.

O, wär' es wahr, wie Großes wär' geschaffen,
Getilgt das Uebel dieser Welt!
Doch nein, s'ist Lüge! Als wir sie gezählt,
Verblieben gleich viel Schulden und viel — Pfaffen!

Amtlicher Styl.

Ehrlich: Du, geht's Dir auch, wie mir? Wenn ich das Bundesblatt durchgehe, krieg ich immer Hunger!

Ehrsam: Wie so denn?

Ehrlich: Da, sieh doch, jede Nummer fängt an mit: „Der Bundesrath wird eingeladen!" Da wässert ja förmlich der Mund.

Ehrsam: Aber Freund, das sind ja keine Einladungen zu Essen, zum Thee, zum Ball.

Ehrlich: Natürlich, Eines mit dem Andern; das Angenehme mit dem Nützlichen. Beim Glase behandeln sie: das Vaterland, Militär, Zoll, Post ꝛc.

Ehrsam: Unsinn! Lies doch die nächste Zeile, dann siehst Du, daß es sich nicht um eidgenössische Magen handelt, sondern um Arbeit, hörst Du: Arbeit!

Ehrlich: Aber ins Dreiteufels Namen, warum schreiben sie denn nicht: „Dem Bundesrath wird aufgeladen?"